

Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfaßt werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrik kino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



BARBARELLA



Verantw.: Jan Gympel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, centrale@berlin-film-katalog.de
Photos: DEFA-Stiftung/Klaus Zähler – Comic: www.marcel-und-pel.de

HE, DU!

Der erste Film von Rolf Römer

Vom 8.-10. August 2022 um 19 Uhr
im Brotfabrik kino

„Sollte man Ihnen gesagt haben, dies sei eine Liebesgeschichte, so ist das nur zum Teil richtig. Aber ... na ja, Sie werden ja sehen!“ So spricht die Hauptfigur dieses Films zu dessen Beginn in die Kamera und setzt damit den Ton für eine der ungewöhnlichsten Produktionen der DEFA-Historie.

Denn „He, Du!“ will weniger eine übliche Geschichte erzählen als Momente aus dem Leben einer jungen Lehrerin im Ost-Berlin der ausgehenden sechziger Jahre schildern, Alltag, mit Freude, Problemen und Konflikten – und als rotem Faden dann doch etwas Liebe: Als der Geliebte der Frau – ein Funktionär, der bevorzugt die Erfolge feiert und das Erreichte lobt, während sie sich mehr dafür interessiert, wo es beim sozialistischen Aufbau noch Defizite gibt – sie nach einem Streit heiraten möchte, denn „alle erwarten es“, trennt sie sich von ihm. Zumal mit dem Onkel eines Problemschülers, einem gestandenen Baubrigadier, ein Mann von ganz anderem Zuschnitt an ihr Interesse zeigt.

Rolf Römer (1935-2000) war bereits ein bekannter Schauspieler, als er sich ab Ende der sechziger Jahre auch als Drehbuchautor und Regisseur beweisen konnte: Bereits sein Erstling „He, Du!“ zeigte ihn als **unkonventionellen, da einfallsreichen und auch verspielten Filmemacher** – Dinge, die bei der DEFA stets Seltenheitswert hatten. Neben der direkten Ansprache der Zuschauer gibt es hier innere Monologe, Stand- und dokumentarische Bilder, Traumsequenzen und manches mehr, dazu barocke oder barock klingende Musik. Auch die Erzählweise ist ungewöhnlich: Vieles wird angerissen, wenig zu Ende geführt.

Es bliebe zu recherchieren, wie weit die skizzenhafte Form auch Strategie war, um mit der Zensur umgehen, wie viel auch von Römers ursprünglichen Absichten auf der Strecke blieb: Das verheerende „Verbotsplenum“ der SED lag erst wenige Jahre zurück, und daß die Hauptfigur Lehrerin ist, dürfte die Sache nicht einfacher gemacht haben – zumal diese sehr emanzipierte Frau die im „real existierenden Sozialismus“ verbal stets hochgehaltenen Ideale der Ideologie vertritt, die im Gegensatz standen zu deren doktrinärer, totalitärer Praxis.

Man sollte denn auch nicht allzu viel darauf geben, wie hier ein Loblied auf sozialistisches Denken und Leben à la SED gesungen wird, was vom Verleih und auch in vielen Kritiken wiederholt wurde. Womöglich wollte man damit nur Betonköpfe besänftigen. Womöglich glaubte man wirklich noch daran. Wie es in der DDR wirklich zugeht, mußte Rolf Römer bald selbst schmerzlich erfahren: Schon ein Jahrzehnt später erhielt er als Filmemacher faktisch Berufsverbot.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 109. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im September möchten wir uns wie jedes Jahr dem Verkehr widmen: Mit Reinhard Hauffs schriller Filmversion des Musicals **Linie 1**, die 1988 die Berlinale eröffnete, aber im Westen eher schlecht ankam, derweil sie in der DDR ab Frühjahr 1989 bei Presse wie Publikum Erfolge feierte.



Der Film ist leicht und mit flotter Hand gemacht. Ein gelungener Erstling.

Horst Knietzsch, Neues Deutschland vom 30. Januar 1970

He, Du! – DDR 1969/1970 – 97 Min. – Schwarzweiß – R+B: Rolf Römer – K: Peter Krause – M: Karl-Ernst Sasse – D: Annekathrin Bürger, Frank Obermann, Petra Hinze, Heinz Dieter Knaup, Rolf Specht, Dieter Mann

Vom 8.-10. August 2022 um 19 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg). Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. **Eintritt 8, ermäßigt 6 Euro.** www.brotfabrik-berlin.de